

2010 Fit für den Aufschwung

- Weiterbildung fördern
- Mittelstand stärken

Exzellenz in Innovation

Innovation ist der Treiber wirtschaftlicher Entwicklung. Mit dem Europäischen Institut für Innovation und Technologie (EIT) werden erstmalig auf europäischer Ebene alle Beteiligten der Innovationskette – Unternehmen, Hochschulen, Forschungs- und Technologieinstitute – mit einem gemeinsamen Ziel zusammengeführt: Europas Innovationspotenziale zu erschließen.

Wertschöpfung durch Wissen und die Schaffung einer wettbewerbsfähigen, vernetzten und ökologischeren Wirtschaft: Dies sind Schwerpunkte des aktuellen Strategieprozesses der EU für 2020. Innovation ist ein wesentlicher Impulsgeber, um diese Herausforderungen Europas erfüllen zu können. Das im Jahr 2008 entstandene Europäische Institut für Innovation und Technologie (EIT) eröffnet hierbei völlig neue Möglichkeiten, die besten Kräfte Europas aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen zu bündeln und aus der Vielfalt Europas heraus neue Innovationspotenziale zu erschließen.

Herausforderungen europäischer Innovationspolitik

Europa ist stark in Forschung, Entwicklung und Bildung: In seinen Forschungseinrichtungen werden neue wissenschaftliche Erkenntnisse erarbeitet, in den Unternehmen hoch wettbewerbsfähige Produkte gestaltet und in den Hochschulen qualifizierter Nachwuchs ausgebildet. Aber leider fehlt häufig die Verknüpfung dieser drei Treiber, um hieraus Innovation zu generieren. Denn aus Spitzenforschung müssen zeitnah neue Produkte entstehen, die Erkenntnisse der neuesten Forschung unmittelbar in die Lehre der Hochschulen einfließen und die Verknüpfung von Forschung und Praxis intensiviert werden. Es ist das sogenannte

„Wissensdreieck“, das es in Europa dringend zu verbessern gilt: Die Verknüpfung von Innovation, Forschung und Bildung durch die verstärkte Kooperation von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen. Zugleich ist die Vielfalt Europas stärker als Wettbewerbsvorteil zu nutzen. Durch europaweite Vernetzung und Kooperation der besten Partner können Synergien und Innovation entstehen. Es gilt, neue Formen der Kooperation zu gestalten und neue Wege zu gehen.

Das EIT: Katalysator von Innovationen in Europa

Das EIT ist die erste europäische Initiative, die gezielt alle drei Elemente des „Wissensdreiecks“ integriert. Im Mittelpunkt der Umsetzung der Strategie des EIT stehen die sogenannten Wissens- und Innovationsgemeinschaften (Knowledge and Innovation Communities – KICs). Ein KIC führt herausragende Akteure des Wissensdreiecks über eine Laufzeit von sieben bis 15 Jahren zusammen, um eine konkrete gesellschaftliche oder technologische Herausforderung in ihrer ganzen Breite zu bearbeiten. Die ersten drei Herausforderungen, mit denen sich das EIT befassen wird, sind die Themenfelder „Nachhaltige Energien“, „Klimawandel (Vermeidung und Anpassung)“ sowie „Zukünftige Informations- und Kommunikationsgesellschaft“. Ganz zentral für die neue Organisations-

form eines KIC ist die Einbeziehung der Wirtschaft. Sie soll ein Eckpfeiler der KICs werden und damit eine stärkere Rolle übernehmen als in bisherigen Projekten im europäischen Forschungsraum. Das KIC bildet organisatorisch und rechtlich eine Einheit aus international operierenden Partnern. Es ist vergleichbar organisiert wie ein Unternehmen und mit eigenem Haushalt von bis zu 100 Millionen Euro pro Jahr ausgestattet. Die Finanzierung erfolgt hauptsächlich aus Mitteln der Partner oder aus weiteren Förderquellen. Zu etwa 25 Prozent wird die Finanzierung auch durch das EIT gefördert. Aber auch Stiftungen und Venture Capital Gesellschaften sollen zu den Förderern gehören. In einem KIC arbeiten Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen – zum Beispiel aus Industrie, aus kleinen und mittleren Unternehmen, aus der Forschung, mit unterschiedlicher Nationalität oder auch aus verschiedenen Fachdisziplinen – unter einem Dach entlang der Innovationskette zusammen: Von der Bildung bis zur wirtschaftlichen Umsetzung eines konkreten Produktes oder einer Dienstleistung. Das Bild des „Entrepreneurs“ beschreibt treffend das Ideal der innerhalb des KICs arbeitenden Menschen. Die ersten KICs wurden im Dezember 2009 nach einer europaweiten öffentlichen Ausschreibung sowie einem unabhängigen Begutachtungsverfahren durch den Verwaltungsrat des EIT ausgewählt. Sie werden im Laufe dieses Jahres zu den bereits genannten drei Themenfeldern aufgebaut.

Die ersten KICs starten 2010

Mit der Universität Karlsruhe, der TU Berlin, der TU München, der Fraunhofer

Gesellschaft oder dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung gehören wichtige deutsche Forschungs- und Bildungseinrichtungen zu den Wissenschaftspartnern, die gemeinsam mit weiteren europäischen Organisationen die ersten drei KICs in Europa aufbauen werden. Aus Unternehmenssicht ist auch die Beteiligung der deutschen Wirtschaft sehr positiv zu bewerten: Mit SAP, Siemens, Deutsche Telekom, EnBW, Bayer, Solarvalley oder Beluga Shipping gehören führende deutsche Unternehmen zu den Hauptpartnern der erfolgreichen KIC-Bewerber.

Weitere Ausschreibungen für zusätzliche Themen sollen folgen. Im Rahmen eines öffentlichen Konsultationsprozesses ermittelt das EIT zentrale gesellschaftliche und technologische Herausforderungen, zu denen weitere KICs entstehen werden. Diese Themen werden Bestandteil der Strategischen Innovationsagenda des EIT für den Zeitraum 2011 bis 2018 sein.

DR. PETER F. TROPSCHUH,
DR. MICHAEL MESTERHARM

Informationen

über das EIT können im Internet entnommen werden unter der Adresse: <http://eit.europa.eu/>.

Die Autoren



Dr.-Ing. Peter F. Tropschuh, ist Mitglied im Verwaltungsrat des EIT und Leiter der AutoUni der Volkswagen Aktiengesellschaft, Wolfsburg;



Dr. Michael Mesterharm, Grundsatzfragen Forschung, AutoUni der Volkswagen Aktiengesellschaft, Wolfsburg.